

Medienmitteilung des Zürcher Bauernverbandes vom 27. Mai 2024

Faire Richtpreise für Getreide umsetzen

Am 10. Juni finden die Verhandlungen über die Richtpreise von Brot- und Futtergetreide statt. Der Zürcher Bauernverband fordert, dass der Richtpreis beim Brotgetreide um 5 Prozent angehoben wird. Diese Preiserhöhung kann durch eine Reduktion der Detailhandelsmargen kompensiert werden und hat auf den Ladenpreis keine Auswirkungen. Beim Futtergetreide fordert der Zürcher Bauernverband, die Richtpreise von 2022 zu übernehmen.

Am 10. Juni 2024 werden beim Brot- und Futtergetreide die Richtpreise für das laufende Jahr festgelegt. Nachdem bei der Milch und den Kartoffeln die Richtpreise angehoben wurden und die Grossverteiler diese Entscheide mit Verständnis quittierten, fordert der Zürcher Bauernverband die Getreidebranche auf, ebenfalls deutliche Preiserhöhungen festzulegen.

Der Richtpreis 2024 für Brotgetreide soll um 5 Prozent erhöht werden. Für das Futtergetreide muss 2024 zwingend wieder ein Richtpreis festgesetzt werden, nachdem die Ernte 2023 ohne Richtpreise zu sehr tiefen Produzentenpreisen vermarktet wurde. Zur Sicherung des Futtergetreideanbaus ist mindestens ein Preisniveau wie 2022 notwendig und damit eine deutliche Erhöhung gegenüber dem letzten Jahr. Beide Forderungen bedeuten ein guter Kompromiss für alle Interessengruppen.

Durch die fehlenden Richtpreise beim Futtergetreide im letzten Jahr haben die Produzenten unfreiwillig einen Beitrag zur Entlastung der schwierigen Situation auf dem Schweinemarkt geleistet. Daher fordert der Zürcher Bauernverband insbesondere die Vertreter der Tierhalter - ausdrücklich die Schweineproduzenten – auf, Hand für einen attraktiven Futtergetreidepreis zu bieten. Eine Fleisch- und Eierproduktion ohne Inlandgetreide wird ihre Glaubwürdigkeit verlieren. Strukturelle Probleme in der Schweinehaltung dürfen nicht zu weiterem Preisdruck auf die Futtergetreidepreise führen.

Damit die vereinbarten Richtpreise für Futtergetreide am Markt erlöst werden können, muss das BLW wieder eine aktive und marktnahe Beurteilung der Importpreise vornehmen. Solange die Verhandlungen über ein neues Berechnungssystem zur Festlegung der Zölle andauern, fordert der Zürcher Bauernverband, dass wie in der Vergangenheit der Branchenkompromiss umgesetzt wird. Das heisst: Solange die Inlandernte vermarktet wird, bewegen sich die Zölle am oberen Rand des Schwellenpreisbandes, danach werden sie darunter gesenkt.

Weitere Informationen:

*Ferdi Hodel, Geschäftsführer Zürcher Bauernverband
Telefon 079 454 63 89*

